

Heilig-Kreuz-Kirche

Wallfahrtskirche seit über 500 Jahren



Das Stiftsregister von Salmünster erwähnt im Jahr 1443 erstmals eine Kapelle zu Alsberg, die der Familien von Hutten als Begräbnisstätte diente. 1513 wurde die Kirche vom Mainzer Weihbischof Johannes Münster zu Ehren des Hl. Kreuzes und der Vierzehn Nothelfer geweiht.



Der Historiker Georg-Wilhelm Hanna vermutet, dass das Altarbild in der Kirche „Zur schmerzhaften Muttergottes“ in Wächtersbach-Aufenau aus Alsberg stammt. Der gotische Flügelaltar mit einem Wappen der Herren von Hutten ist eines der bedeutendsten Kunstdenkmäler des mittleren Kinzigtales. Das Altarretabel ist ein Triptychon mit Tafelgemälden auf Holz. Im aufgeschlagenen Zustand zeigt das Altarblatt die Krönung Mariä. Umgeben wird die Szene von den zwölf Aposteln. Der Altar wird einem unbekanntem Meister der mittelrheinischen Schule um die Mitte des 15. Jahrhunderts zugeordnet. Aus dem Jahr 1660 gibt es einen Bericht, in dem die Rede von einem Tafelbild in der Alsberger Kirche ist, auf dem das „Huttische Wappen augenscheinlich“ zu sehen sei (rechts vergrößerter Ausschnitt aus dem Retabel). Es könnte zur Weihe der Kirche von Alsberg 1513 auf Veranlassung von Frowin von Hutten dorthin gekommen sein, denn damals war sie die Grablage der Hutten zum Stolzenberg auf Hausen. Bei der Renovierung der Kirche 1762 ersetzte der heute vorhandene Barockaltar (unten) das mittelalterliche Tafelbild, das in der Folge zum Wohnsitz der Forstmeister von Gelnhausen in die Burg Gelnhausen und von dort nach Aufenau gelangte.

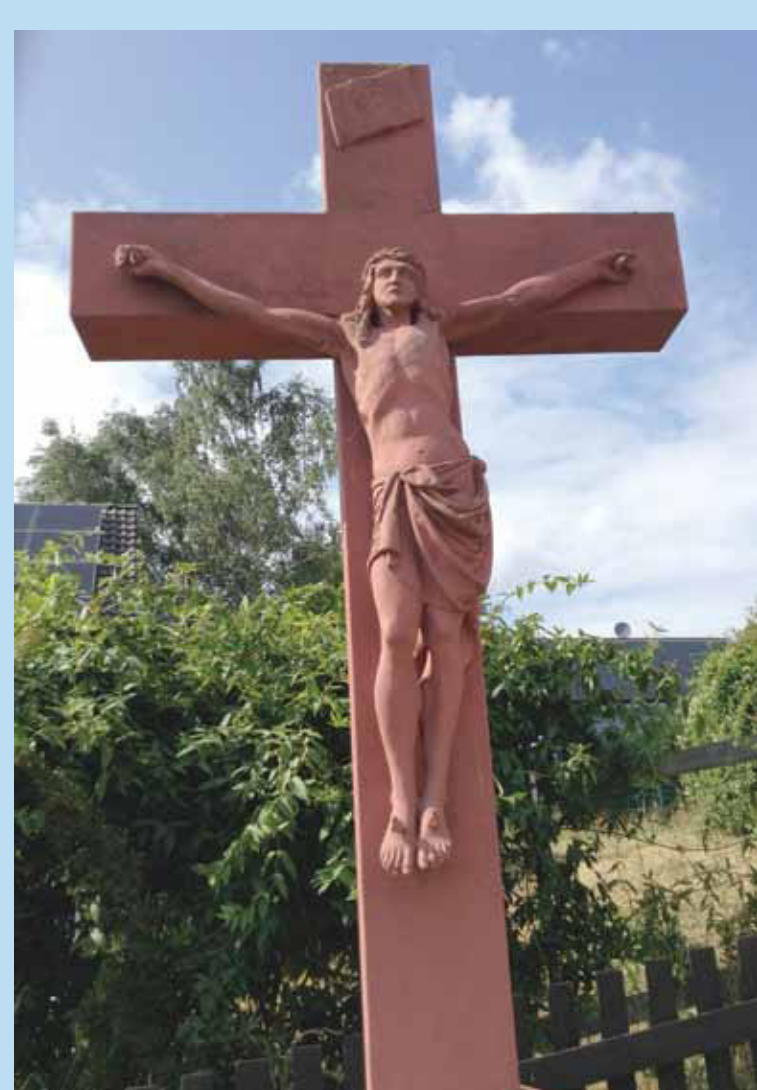


Die Kirche in Alsberg ist eine schlichte Saalkirche über einer rechteckigen Grundfläche mit eingezogenem Chor. Das geräumige Kircheninnere mit seiner kunstvollen barocken Ausstattung zeigt sich dem Besucher als heller und festlicher Raum, der sich durch die Klarheit der Formen auszeichnet. Das Kirchenschiff wird von einer flachen, von einem bemalten Holzprofil gerahmten Decke abgeschlossen.

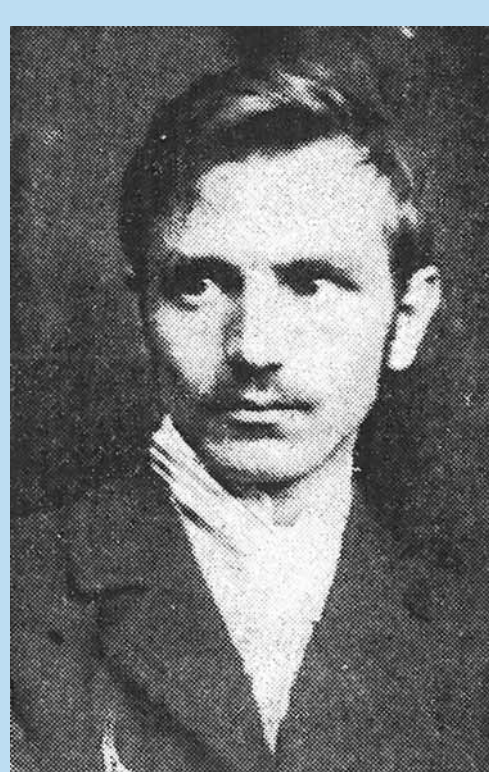
Der Altar ist in brauner Holzstruktur gefasst, die Füllungen sind mit einer braunen wurzelholzähnlichen Struktur versehen. Davon heben sich blau marmorierte Säulen mit vergoldeten Applikationen ab. Der Altarstein stammt aus dem Jahr 1513 und wurde im Zuge der Erweiterung von 1707 mit dem heute sichtbaren Aufbau verkleidet.



Im Kirchenmuseum in Gelnhausen ist das Schlagwerk der Alsberger Kirche von 1550 zu sehen.



Das Hochkreuz auf dem Friedhof wurde von dem Kunstprofessor Jakob Hofmann aus Aschaffenburg geschaffen. Hofmann (1876-1955) war ein Aschaffener Bildhauer und Zeichner. Von 1913 bis 1945 war er Inhaber des Lehrstuhls für Aktzeichnen und Modellieren an der Technischen Universität Braunschweig. In den Jahren 1915 bis 1922 stellte er als Mitglied der Münchner Secession im Glaspalast und auf dem Berliner Secessionsausstellungen aus. Er schuf zahlreiche Statuen, Grabdenkmäler und Porträtbüsten im öffentlichen Raum in ganz Deutschland. Das Hochkreuz auf dem Friedhof stammt aus seiner Aschaffener Zeit.



Lichterprozession der Frauenwallfahrt von der Kirche zum Kreuz am Ortsrand 1978 mit 2500 Teilnehmerinnen; unten die Alsberger Kirche während der Jugendwallfahrt in den 1980er Jahren.

Die Wallfahrt gibt es seit mehr als 500 Jahren. Es heißt, man habe auf einem Baum ein wundertätiges Kreuz entdeckt, weshalb die umliegenden Orte hierher wallfahrteten. Vom Kloster Salmünster sei deshalb eine Reliquie in einem silbernen Schrein in feierlicher Prozession nach Alsberg gebracht worden.

Von der Bedeutung der Wallfahrt zeugt die Erweiterung der Kirche im barocken Stil am Beginn des 18. Jahrhunderts. 1707 wurde das heutige Kirchenschiff als geräumiger Saalbau mit neuem Hochaltar und zwei Seitenaltären an die bisherige, nun als Chorraum genutzte Kirche angebaut, um die große Zahl der Wallfahrer aufnehmen zu können.




Im Dommuseum von Fulda sind zwei Gläser mit dem Herkunftsort Alsberg ausgestellt. Das linke wurde 1975 im Altarbereich der Alsberger Kirche bei Renovierungsarbeiten gefunden und dann nach Fulda abgegeben. Es könnte vom Dekor her aus dem 14. Jahrhundert stammen, von der Form her aus dem 16. Jahrhundert, wahrscheinlich zur Aufbewahrung einer Reliquie. Die grüne Farbe weist es als Spessartglas aus. Rätselhaft ist das rechte Glas, das einen noch verschlossenen Reliquienbehälter darstellt. Es soll ebenfalls aus Alsberg in das Dommuseum gelangt sein - in Alsberg weiß man jedoch nichts davon. Dieses Rätsel soll noch gelöst werden.

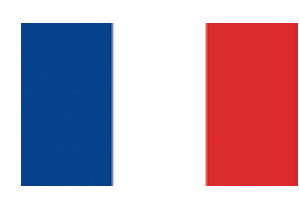
1788 erhielten die Franziskaner von Salmünster den Seelsorgeauftrag in Alsberg. Im Laufe des 19. Jahrhunderts kam die Wallfahrt nach Alsberg fast gänzlich zum Erliegen.

In den 1920er Jahren wurde die Wallfahrt durch Kuratus Lippert neu belebt. Er überbrachte eine Kreuzreliquie, die der Fuldaer Bischof Damian Schmitt aus Rom überführt hatte.



Die noch heute (2021) verehrte Kreuzreliquie in der Alsberger Kirche

 A pilgrimage has been documented in Alsberg for more than 500 years due to which the church had to be extended at the beginning of the 18th century. The relic of the cross is kept in the Alsberg church and is the focus of worship. When the pilgrimage almost came to a standstill in the 19th century, it was revived in the 1920s and still shapes the spiritual life of Alsberg today. The inside of the church was decorated with ornate Baroque furnishings. During a church renovation in 1975, an intact medieval Spessart glass was found which can now be seen in the Cathedral Museum in Fulda.

 Un pèlerinage est attesté à Alsberg depuis plus de 500 ans, ce qui entraîna l'agrandissement de l'église au début du 18e siècle. La relique de la croix se trouve dans l'église d'Alsberg et fait l'objet d'une vénération. Après avoir failli s'arrêter au 19e siècle, le pèlerinage fut relancé dans les années 1920 et façonne encore aujourd'hui la vie spirituelle d'Alsberg. L'intérieur reçut une décoration baroque ornée. Lors de la rénovation de l'église en 1975, on découvrit un verre de Spessart médiéval intact, que l'on peut désormais voir au musée de la cathédrale de Fulda.